



1984 - Wildschütz Jennerwein (Marinus Brand)

Darsteller:

Brigitte Brand, Franziska Brand, Gabi Fischer, Friederike Haider, Heidi Heinrich, Elisabeth Hohmann, Angela Korber, Stefanie Purkl, Marinus Brand, Josef Dangl, Hermann Frieb, Balthasar Geidobler, Jörg Herwegh, Martin Hohmann, Wolfgang Jahn, Rudi Lardong, Erik Lobinger, Helmut Niedermeier, Martin Niedermeier, Michael Niggl, Josef Pichler, Alexander Purkl, Karl Purkl, Rudi Sitter, Anton Wufka, Peter Ziegler

Regie: Marinus Brand

Musik: Rupert Steigenberger, Leo Schenk

Technik: Helmut und Michael Bungert

Tech. Effekte: Franz Steindl, Rudi Lardong

Maske und Frisuren: Margit Kuhnert, Sigrun Sitter

Kostüme: Stefanie Purkl, Therese Hörl

Souffleuse: Therese Hörl

Aufführungstermine:

15.09.1984 Kolpinghaus Rosenheim
21.09.1984 Kolpinghaus Rosenheim
22.09.1984 Kolpinghaus Rosenheim
23.09.1984 Kolpinghaus Rosenheim
28.09.1984 Kolpinghaus Rosenheim
29.09.1984 Kolpinghaus Rosenheim
30.09.1984 Kolpinghaus Rosenheim
04.10.1984 Kolpinghaus Rosenheim
05.10.1984 Kolpinghaus Rosenheim
06.10.1984 Kolpinghaus Rosenheim
07.10.1984 Kolpinghaus Rosenheim
11.10.1984 Kolpinghaus Rosenheim
12.10.1984 Kolpinghaus Rosenheim
09.01.1984 Stadthalle Rosenheim
10.01.1984 Stadthalle Rosenheim

Brands „Wildschütz Jennerwein“

Inntaler Bauernbühne bringt in Rosenheim neues Stück heraus

Um die Untaten des Wilderers Jennerwein hat sich eine Legende gesponnen. Für die Unterprivilegierten, die teilweise arge Hungersnot litten, war das Wildern stets eine normale Sache. Das in freier Natur lebende Getier hat der Schöpfer allen Menschen zugeschlagen — nicht nur den Fürsten, Grafen und hochgestellten Persönlichkeiten, die dafür sogar Gesetze für ihr persönliches Vergnügen erlassen haben. So ist es nicht leicht hinzunehmen, daß der eine das zum Vergnügen hat, was der andere zum Leben braucht. So entstand die oft unseelige Feindschaft zwischen Jäger und Wilderer, die

nicht selten einen tödlichen Abschluß findet.

Die Jennerwein-Geschichte des Autors und Spielleiters der Inntaler Bauernbühne, Marinus Brand, wendet sich ab vom mystischen Lied und deckt die Tatsachen der damaligen Zeit auf: Reichtum und Herrschaft der einen — Elend und Unterdrückung der anderen.

Marinus Brand selbst spielt den ungeliebten Feind des Helden, der von Helmut Niedermeier dargestellt wird. In weiteren Hauptrollen spielen: Hermann Frieb, Erik Lobinger, Anton Wufka, Karl Purkl, Max Zankl, Rudi Wallner, Sepp Pichler, Elisabeth Hohmann, Brigitte Brand, Angela Korber, Josef

Dangl, Rudi Sitter, Wolfgang Jahn und Balthasar Geidobler.

Das Bühnenbild weicht diesmal von der üblichen Dekoration ab; Brand hat für jede Szene vor einem festen Hintergrund mehrere Spielebenen aufgebaut. Die begleitende Musik ist fest in das Stück eingefügt und wurde von Leo Schenk und Rupert Steigenberger arrangiert. Für Licht und Ton ist Helmut Bungert verantwortlich.

Die Premiere findet am Samstag, 15. September, statt. Weitere Aufführungen sind an den drei darauffolgenden Wochenenden freitags, samstags und sonntags jeweils 20 Uhr im Gasthof „Alte Post“ in Rosenheim.

„Wildschütz Jennerwein“

Gelungene Premiere der Inntaler Bauernbühne – Marinus Brand als Regisseur



Wildschütz Jennerwein (Helmut Niedermeier links) „packt“ die Jäger Erik Lobinger (Mitte) und Hermann Frieb.

Foto: Steigenberger

Ohrenbetäubender Knall mit Feuerstrahl aus der Büchse, echte Gams (Gemse), echtes Kind, fast echte blutige Kreuzigung, Operation auf dem Wirtshausstisch. Das sind die stärksten Eindrücke, die man am vergangenen Samstag von der Premiere „Wildschütz Jennerwein“ unmittelbar hatte. Beim Nachbesinnen gibts aber noch viele weitere starke Eindrücke. Zu Beginn gleich ein „echter“ Pfarrer auf einer vor dem Vorhang aufgebauten Kanzel. Für Kirchgänger – obwohl der Predigtstuhl nur noch in wenigen Kirchen benutzt wird – ein gewohntes Bild, für die „Heiden“ vielleicht eine eindringliche Erinnerung an die Kinderzeit, wo man noch zur Kirche gehen mußte. Balthasar Geidobler hielt eine gelungene, eindrucksvolle Predigt über das Wildern; der Applaus, der erst lange nach Verlassen der Kanzel einsetzte, war entsprechend stark.

Der Bühnenvorhang öffnet sich. Ein angedeutetes Bühnenbild – von den Inntalern bislang nicht zu sehen – an das man sich erst gewöhnen mußte. Mit dem Licht (Helmut und Michael Bungert am Schaltpult) wurde die Bühne jeweils verwandelt in eine Almstube, eine Freilandschaft, eine Wirtsstube. Treppen nach hinten, oben, rechts und nach unten gaben dem Spiel viel Raum, viel Tiefe. Riesige Steine und Felsbrocken deuten die Gebirgslandschaft an. In der – ebenfalls nur ange deuteten – Schlafkammer das Agerl (Brigitte Brand) im Nachtgewande und Jennerwein (Helmut Niedermeier). Kein Heiliger, der Jennerwein-Girgl, ein Lump, der der Schwangeren.

das Heiraten abschlägt, weil er frei sein will. Pföderl (Marinus Brand) hat auch an Agerl Interesse, wird zum erbitterten Feind und Gegenspieler Jennerweins. Die Wilderer – am eindringlichsten in der „staad“en Szene beim Kugelgießen und Gewehrladen, die durch den harten Knall, dem Schuß nach der Gams, gleichsam aus der Stille gerissen wird – mit dem Pusterer Hans (Karl Purkl) an der Spitze, gegen die Jäger (im Hochdeutschen mit ä geschrieben), das sind die Zusammenstöße in diesem Stück.

Die Wilddiebe (im Grunde arme Burschen), der Ragg (Jörg Herwegh), der Bartl (Wolfgang Jahn) und der friedliche Lampl (Josef Pichler) und der Anführer Jennerwein, sie treiben es schon recht arg mit den Jagern. Der Zacharias (Rudi Sitter) wird ans Scheunentor genagelt, Lerchenauer (Erik Lobinger) und Sieberer (Hermann Frieb) haben auf der Alm und beim Hennerer-Wirt ihre Auseinandersetzung mit den „Lumpen“ und Förster Mayr (Anton Wufka) sowie der inzwischen zu den Jagern gewechselte Pföderl in der Amtsstube, wo sie arg in Bedrängnis geraten. Im Wirtshaus standen der Hennerer (Rudi Wallner), seine Frau (Elisabeth Hohmann) und zunächst auch die Bedienung Rosi (Angela Körber) auf der Seite der Wildschützen, bis dann die Rosi den Girgl aus Eifersucht „hinhängt“. Wilde Wirtshausrauferei, der das „Derblecken“ und Aussingen der Jäger vorausging.

Die dreijährige Brand-Tochter, auf dem Podesterl zwischen der Hauswand und dem Pot-

schmaperl sitzend, hat das Theaterblut schon in sich und grinste fröhlich dazu als der unbekannt Papa Jennerwein sie als Schild gegen die jagerischen Gewehrläufe benutzte. Bleiben noch der Sagmüller (Josef Dangl) und die Tanzpaare zu erwähnen, wobei die Burschen teilweise auch im Schlußbild kleinere Sprechparts zu übernehmen hatten.



Bei so vielen (29) Mitspielern schien die Bühne nicht zu reichen. Marinus Brand machte daher den ganzen Saal zur erweiterten Spielfläche. Der Pfarrer kam schon von der Saal-Seitentüre und die Jäger. Vom Felsen (Balkon) herab fiel die geschossene „Gams“. Durch alle Zwischengänge, quasi mitten durch die Zuschauer, suchten die Weilerer nach dem verschwundenen Jennerwein-Girgl. Vor der Bühne Kanzel und Scheunentor. Dennoch war das ganze Spiel eine kompakte Sache. Ein Lob gebührt dem ganzen Ensemble. Hervorzuheben aber Helmut Niedermeier, der einen glaubhaften Titelpart spielte und Marinus Brand, der als Pföderl vor allem eine dramatische, eindrucksvolle Schlußszene hinlegte. Ein Stück, das man sich nicht entgehen lassen soll.

Weitere Spieltermine: 21., 22., 23., 28., 29., 30. September, 5., 6. und 7.10. -ebe-